



Bild: Gabriel Y.

Der Natur nahe

Geschichten aus dem Emsland

*Ein Kulturprojekt der Klasse 8b
des Windthorst-Gymnasium Meppen*





Bild: Gabriel L.

Vorwort

Im Rahmen eines kulturellen Projektes sind in der Klasse 8b des Windthorst Gymnasiums eindrucksvolle Malereien und Kurzgeschichten entstanden, die wir Ihnen und Euch vorstellen möchten.

Das Thema „Der Natur nah – Geschichten aus dem Emsland“ wurde in einer Kooperation zwischen Katja Wehmeyer (Kunstlehrerin), Maike Wittinghofer (Deutschlehrerin) sowie der Klasse 8b des Windthorst Gymnasiums erarbeitet.

Die Planung des Projekts begann bereits Anfang des Jahres und wurde mit den Schülerinnen und Schülern der 8b ab Mitte November umgesetzt.

Während im Kunstunterricht die Grundlagen für die Landschaftsmalerei gelegt wurden, wurden im Deutschunterricht verschiedene Überlegungen zur Präsentation der Bilder und zur Bewerbung der Eröffnungsveranstaltung angestellt. In diesem Rahmen erstellten die Schüler zeitgleich Flyer, Instagram-Beiträge und Internetartikel.

Im Kunstunterricht fotografierten sie in eigener Verantwortung schöne Orte des Emslands, die sie dann in Malerei umsetzten.

In größter Eigenverantwortung entstanden zu Hause viele einzigartige Geschichten, die die Bilder unterstützen und deren Atmosphäre und Eindringlichkeit verstärken.

Die wundervollen Ergebnisse präsentieren wir Ihnen in dieser Broschüre und in der Ausstellung.

Zur Ausstellungseröffnung „Der Natur nah – Geschichten aus dem Emsland“ am 15.01.2025, um 18.00 Uhr im Café der Koppelschleuse laden wir Sie und Euch herzlich ein.

Die Bilder können Sie noch bis Ende Januar bei einem guten Stück Kuchen oder einem leckeren Heißgetränk im Café der Koppelschleuse bewundern.



Der Fluss der Lichter

*An einem stillen Winterabend blieb Iva an der Brücke stehen.
Der Fluss unter ihr war so glatt wie ein Spiegel,
die Bäume warfen ihren Schatten in das tiefe, blaue Wasser.
Plötzlich flackerten die Laternen auf und in ihrem Licht funkelten ein paar Wassertropfen.*

*Iva hielt den Atem an. Lichter schwebten über das Wasser,
als wollten sie sie irgendwohin führen.
Ein leises Flüstern erfüllte die Stille. „Komm mit uns“, schien es zu sagen.*

*Mit einem kleinen Lächeln machte Iva sich auf dem Weg
und verschwand in die magische Nacht, bevor sie aufwachte.*



Die entspannte, überraschende Natur

Es war einmal ein strahlend schöner Frühlingstag. In einem kleinen Dorf, umgeben von sanften Hügeln, blühte ein leuchtend gelbes Rapsfeld. Die Sonne schien warm auf die goldenen Blüten, und ein sanfter Wind ließ die Pflanzen wie Wellen im Meer tanzen. Neben dem Rapsfeld erstreckte sich ein grünes Feld, gesäumt von hohen schattigen Bäumen.

In diesem idyllischen Szenario lebte ein kleiner Junge namens Max. Er liebte es, durch die bunten Blumen zu laufen und den süßen Duft des Rapses einzusatmen. Eines Tages beschloss Max, ein Abenteuer zu erleben. Er packte ein kleines Picknick und machte sich auf den Weg zu seinem geheimen Platz unter den Bäumen.

Als er dort ankam, breitete er seine Decke aus und genoss die Ruhe der Natur. Plötzlich hörte er ein leises Rauschen. Neugierig schaute er auf und entdeckte ein kleines, scheues Reh, das vorsichtig aus dem Wald trat. Max hielt den Atem an, während das scheue Reh näher kam. Es schien die bunten, duftigen Blumen und das Gras zu bewundern.

In diesem Moment wusste Max, dass die Natur voller Wunder war. Er lächelte und teilte sein Picknick mit dem Reh, das vorsichtig ein paar Krümel von seiner Decke schnappte. Von dem Tag an besuchte Max seinen Geheimplatz unter den Bäumen regelmäßig.



Der Tanz der Lichtgeister

Als die Sonne langsam hinter dem Horizont versank, breitete sich eine magische Stille über die Wiese aus. Die letzten Strahlen des Tages tauchten den Himmel in ein sanftes Rosa, während der Mond bereits am Horizont schimmerte. In dieser Zeit, zwischen Licht und Dunkel, erwachten die Lichtgeister.

Runa, ein kleines, neugieriges Mädchen aus dem nahegelegenen Dorf, saß im hohen Gras und wartete. Ihre Großmutter hatte ihr einst von diesen Geistern erzählt – Wesen aus reinem Licht, die nur bei Dämmerung sichtbar wurden. Heute wollte Runa es selbst sehen. Plötzlich flimmerte es über dem Feld. Zuerst glaubte sie, ihre Augen spielten ihr einen Streich. Doch dann erschienen sie: kleine leuchtende Gestalten, kaum größer als Runas Hand, die fröhlich durch die Luft tanzten. Ihre Körper funkelten wie Sterne, und aus ihren Bewegungen woben sie schimmernde Linien, die wie Fäden aus Mondlicht über der Wiese schwebten. Runa hielt den Atem an.

Eine der Gestalten schwebte näher. Es war Liora, die Anführerin der Lichtgeister. „Komm, tanz mit uns“, flüsterte sie mit einer Stimme, die wie Wind in den Bäumen klang. Zögernd stand Runa auf. Mit jedem Schritt fühlte sie sich leichter, bis ihre Füße kaum noch den Boden berührten. Gemeinsam mit den Lichtgeistern drehte sie sich im Kreis, lachte und spürte ein Glück, das sie noch nie gekannt hatte. Der Himmel über ihnen wurde tiefer und dunkler, doch die Geister leuchteten umso heller. Als der Mond vollends am Himmel stand, verstummte der Tanz. Liora lächelte Runa an und flüsterte: „Vergiss nie, dass Magie dort zu finden ist, wo du sie suchst.“ Am nächsten Morgen konnte niemand glauben, was Runa erzählt hatte. Doch über dem Feld schwebten silberne Linien – ein letzter Beweis des Tanzes der Lichtgeister.



Der perfekte Samstag

An einem sonnigen Samstagmittag traf ich mich mit meinen Freunden, um einen entspannten Tag an der Ems zu verbringen. Die Temperaturen waren perfekt, und die Sonne strahlte vom Himmel.

Wir packten einige Snacks und Getränke ein und machten uns auf den Weg zur Ems. Am Ufer angekommen, suchten wir uns einen Platz im Schatten eines großen Baumes. Die Atmosphäre war super angenehm, und wir genossen die warme, frische Luft und das sanfte Rauschen des Wassers.

Einige von uns gingen ins Wasser, um sich abzukühlen, während andere am Ufer blieben und Spiele spielten. Wir lachten viel und unterhielten uns über alles Mögliche.

Im Laufe des Nachmittags teilten wir unsere Snacks und hörten Musik. Die Zeit verging schnell, und als die Sonne langsam unterging, machten wir uns auf den Rückweg. Es war ein schöner Tag, der uns allen ein wenig Abwechslung gebracht hat.



Weißes Blumenmeer im goldenen Licht

An einem strahlenden Frühlingstag flog eine Gruppe frecher Feen über eine wunderschön blühende Wiese. Die Sonne ging gerade unter aber anstatt die Schönheit der Natur zu bewundern, waren drei von ihnen in einen hitzigen Streit verwickelt. „Ich bin ganz klar am schönsten von uns allen!“ rief Lila, während ihre violetten Flügel wunderschön schimmerten. Da mischte sich auch noch Rosa ein: „Pah! Das ich nicht lache. Ich bin am allerschönsten!“ Nun wurde auch Smaragd aufmerksam und rief: „Wenn zwei sich streiten freut sich der dritte! Schaut doch meine hübschen Augen an“. So ging es noch eine Weile und nur die schüchterne Fee Schimmer hatte noch nichts gesagt. Die drei anderen Feen waren so sehr in ihren Streit verwickelt, dass sie nicht mitbekamen, dass alle Blumen und Pflanzen um sie herum zu verwelken begannen. Nur Schimmer bemerkte es, doch sie blieb still. Sowa passierte fast täglich sie hoffte einfach, dass sie das allein regeln würden. Als sie sich nach einer halben Stunde immer noch nicht vertragen hatten, nahm Schimmer ihren ganzen Mut zusammen und rief so laut sie konnte: „STOP!!!“ Als sie das hörten, wurde es sehr, sehr leise. Alle schauten sie erschrocken an. Sie atmete tief durch und begann zu reden: „Merkt ihr nicht, dass die Natur durch eure Streitigkeiten total zerstört wird? Es ist doch egal wer am schönsten ist. Ist euch nicht bewusst, dass wahre Schönheit von innen kommt?“ Da erkannten die Feen das ihre Eitelkeit falsch war und vertrugen sich. Von nun an waren sie nicht nur höflicher, sondern achteten auch besser auf ihre Mitmenschen und ihr Umfeld.

Bild und Text: Grete



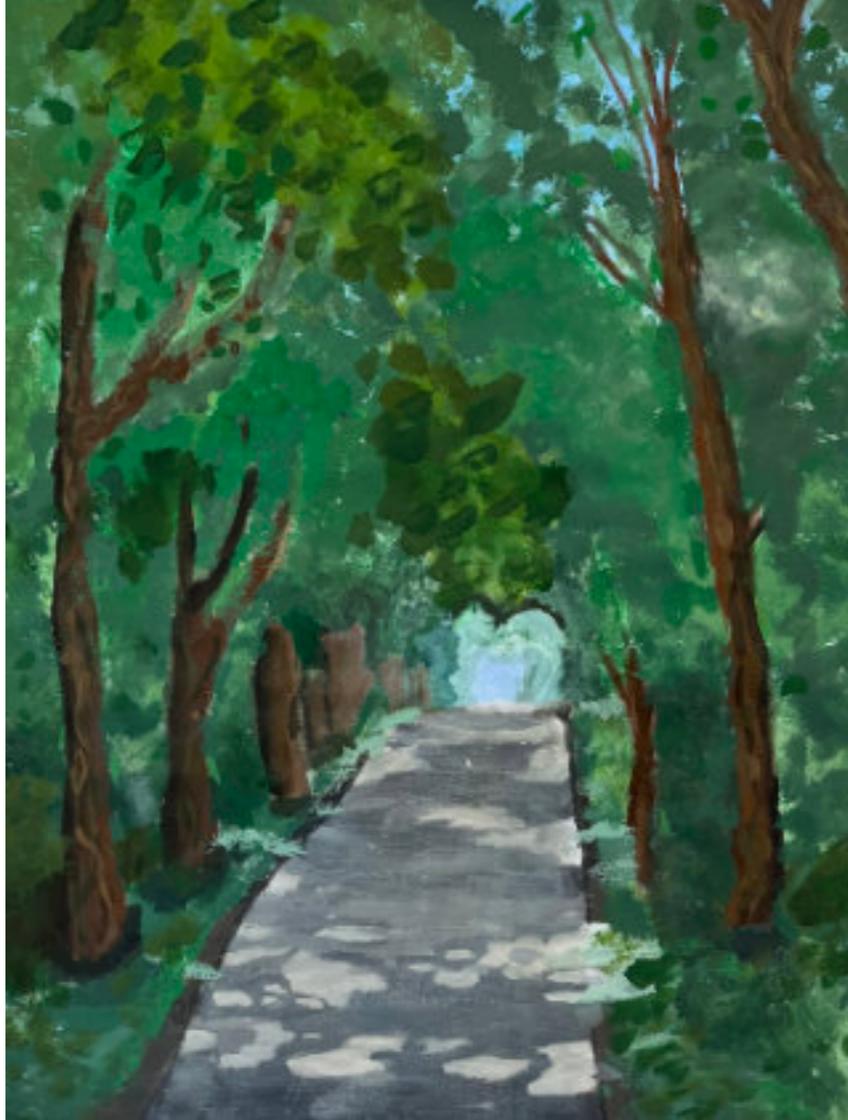
Die Reise ins weiße Wunderland

Schon früh war ich wach. Heute war der große Tag: Die Fahrt zu einem besonderen Erlebnis. Mein Vater, meine Mutter, meine Geschwister und ich stiegen ins Auto und fuhren los.

Als ich aus dem Fenster hinaus auf die Straße blickte, sah ich, wie alles in ein glitzerndes Weiß gehüllt war. Es schneite noch immer, und mein Herz machte vor Aufregung einen kleinen Hüpfen. Papa fuhr das Auto, Mama las eine Geschichte, meine kleine Schwester drückte ihre kleine Nase an die Scheibe. Auch ich konnte meinen Blick nicht abwenden. Die Felder und Bäume sahen aus, als wären sie mit Zuckerguss überzogen und überall funkelte der Schnee in der Wintersonne. Es sah einfach bezaubernd aus, wie in einem Märchenland.

Je weiter wir fuhren, desto dichter fiel der Schnee. Plötzlich hielt Papa das Auto an: „Kommt, wir steigen kurz aus!“ Kaum öffnete ich die Tür, wehte mir die kalte Luft entgegen und meine Stiefel knirschten im Schnee. Ich hob die Hände, um die tanzenden Flocken zu fangen, und drehte mich lachend im Kreis.

Wir fuhren weiter. Ich schaute aus dem Fenster hinaus in den Himmel, der wie mit einem weißen Schleier überzogen war. Meine Augen wurden müder, und ich schlief mit einem wunderschönen Bild vor Augen ein.



Das Geheimnis des verlorenen Buches

An einem warmen Sommermorgen schob Ben sein altes Fahrrad den schmalen Weg entlang, der von hohen, grünen Bäumen gesäumt war. Er liebte diesen Ort – die Ruhe, die kühle Luft und das Lichtspiel der Sonne auf dem Asphalt.

Plötzlich blieb er stehen. Etwas Ungewöhnliches lag mitten auf dem Weg. Ein Buch mit einem Ledereinband, das aussah, als hätte es jemand verloren. Neugierig hob Ben es auf. Der Titel war verblasst und die Seiten rochen nach feuchtem Moos. Als er es öffnete, war nur eine einzige Nachricht darin: „Schreib' deine Geschichte.“

Ben war verwirrt, kein Name, keine Hinweise. Aber als er das Buch in die Tasche steckte, fühlte er eine seltsame Zuversicht. Es war, als würde die Allee ihm sagen, dass es an der Zeit war, eigene Abenteuer zu erleben und aufzuschreiben.

Von diesem Tag an begann Ben, die Welt anders zu sehen – jeder Weg, jede Begegnung wurde zu einer neuen Seite in seinem geheimnisvollen Buch.



Das Feld der Ruhe

Felicia hatte schon ihr ganzes Leben lang Angst davor, vor anderen zu sprechen. Schon in der Schule wurde ihr schwindelig, wenn sie vor der Klasse sprechen musste. Später, im Berufsleben, wurde die Angst nicht gerade kleiner. Ehrlich gesagt wurde es nur noch schlimmer. Meetings, Präsentationen, selbst einfache Gespräche in Gruppen fühlten sich wie unüberwindbare Hürden an. Doch eines Tages kam der Tag, den sie am meisten fürchtete: Sie sollte vor der gesamten Abteilung sprechen. Tagelang war sie nervös, und ihre Gedanken überschlugen sich: „Was, wenn ich stottere oder wenn ich etwas falsch mache?“

Eines Abends, während sie versuchte, die Panik in den Griff zu bekommen, schloss sie die Augen und stellte sich einen Ort vor, an dem sie sich sicher fühlen konnte. In ihrer Fantasie tauchte ein weitläufiges Feld auf – gelbe Blumen, die sich im Wind wiegen, der Duft von Gras, das Summen von Bienen. Sie stellte sich vor, wie sie dort stand, tief ein- und ausatmete. Die Vorstellung half ihr. Jedes Mal, wenn die Angst aufkam, rief sie sich diesen Ort ins Gedächtnis, bis er wie ein sicherer Hafen wurde.

Am Tag der Präsentation erinnerte sie sich an das Feld. Während sie sprach, fühlte sie sich fast, als stünde sie mitten in den Blumen. Die Angst war nicht verschwunden, aber sie war leiser geworden und Felicia meisterte den Moment besser, als sie es je erwartet hätte.

Wochen später, während eines Spaziergangs, bog sie zufällig von einem Waldweg ab und stieß auf ein weites, gelb blühendes Feld. Ihre Augen weiteten sich – es war genau der Ort, den sie sich vorgestellt hatte. Sie spürte die Brise, hörte die summenden Insekten und atmete tief ein.

Felicia lächelte. Es war, als hätte sie das Feld gefunden, um ihr zu zeigen, dass sie stark war; stärker, als sie je geglaubt hatte. Von diesem Tag an wusste sie, dass sie diesen Ort immer in sich tragen konnte, egal wo sie war.

Die Winterwanderung

Es war ein kalter, klarer Wintermorgen, als eine Gruppe von Freunden beschloss, eine Winterwanderung zu unternehmen. Die frische, kalte Luft umhüllte sie, während sie durch die schneebedeckten Wälder streiften. Die Bäume waren mit einer glitzernden Schicht aus Frost überzogen, und die Sonne schien sanft durch die Zweige, was die Landschaft in ein magisches Licht tauchte. Die Freunde waren voller Vorfreude auf das Abenteuer, das vor ihnen lag. Als sie tiefer in den Wald hineingingen, hörten sie das leise Knirschen des Schnees unter ihren Füßen. Jeder Schritt war ein neues Erlebnis, und sie genossen die Stille, die nur durch das gelegentliche Zwitschern von Vögeln und das Rascheln von Ästen unterbrochen wurde. Als sie später auf einem mit Schnee bedeckten Feld angelangt waren, entdeckte plötzlich einer der Freunde interessante Spuren im Schnee. „Schaut mal, das sind bestimmt Fährten von einem Reh!“, rief er begeistert. Die Gruppe blieb stehen und betrachtete die Abdrücke, die sich durch die weiße Decke zogen. Es war faszinierend, sich vorzustellen, welche Tiere hier wohl unterwegs gewesen sein könnten.

Sie begannen, die Spuren zu verfolgen, und jeder von ihnen hatte seine eigene Theorie darüber, wohin die Tiere gegangen sein könnten. „Vielleicht haben sie nach Futter gesucht“, schlug eine Freundin vor, während ein anderer meinte, dass sie vielleicht einfach nur auf der Suche nach einem sicheren Platz zum Übernachten waren. Die Diskussionen über die Tierwelt machten die Wanderung noch spannender, und sie fühlten sich wie echte Entdecker in der winterlichen Wildnis. Nach einer Weile setzten sie ihren Weg fort, lachten und erzählten Geschichten, während sie die Schönheit der Natur um sich herum bewunderten. Der Klang ihrer Stimmen vermischte sich mit dem Knirschen des Schnees unter ihren Füßen. Sie hielten an, um Fotos zu machen, die die atemberaubende Landschaft festhielten. Die schneebedeckten Hügel und die glitzernden Eiskristalle waren eine perfekte Kulisse für ihre Erinnerungen. Als sie schließlich an einen kleinen, gefrorenen Teich kamen, beschlossen sie, eine Pause einzulegen. Sie setzten sich auf eine Bank aus Holz, die mit einer dünnen Schicht Schnee bedeckt war, und genossen heiße Schokolade. Während sie tranken, schauten sie auf die spiegelglatte Oberfläche des Teichs und beobachteten, wie die Sonne langsam hinter den Bäumen verschwand. Es war ein perfekter Moment, um innezuhalten und die Schönheit der Natur in vollen Zügen zu genießen. Als die Dämmerung einbrach, machten sie sich auf den Rückweg. Der Himmel färbte sich in sich von blau zu pink, und die ersten Sterne begannen zu funkeln. Die Freunde waren erfüllt von der Freude und den Erinnerungen, die sie an diesem besonderen Tag gesammelt hatten. Sie wussten, dass diese Winterwanderung nicht nur ein Abenteuer in der Natur war, sondern auch eine Gelegenheit, ihre Freundschaft zu stärken und unvergessliche Momente miteinander zu teilen.

Bild und Text: Johanna



Bild: Ahmad



Bild: Joy



Die Verfolgung

Der Asphalt des Fahrradweges glänzte in den letzten Strahlen des Sonnenuntergangs. Lea trat in die Pedale. Es war ein sehr stiller Tag gewesen, schon fast zu still, und jetzt da die Dämmerung herabsank, wurde die Stille unheimlich. Hinter ihr hörte sie etwas, sie wusste aber nicht was, bis sie realisierte das es ein weiteres Fahrrad war. Ihr Puls beschleunigte sich plötzlich. Sie hatte den ganzen Weg keine Person gesehen, und nun, kurz vor Einbruch der Dunkelheit, war jemand hinter ihr. Das Geräusch kam näher. Lea zwang sich ruhig zu bleiben. Doch dann sprach eine Stimme, tief und tonlos: „Hey! Warte kurz!“ Lea beschleunigte ruckartig. Ihre Beine brannten, aber das Adrenalin trieb sie an. Sie wollte nicht wissen, wer hinter ihr war. Das Surren des Fahrrads wurde lauter. „Lea! Ich weiß, wer du bist!“ Ihr Herzschlag wurde immer schneller. Panik stieg auf. Wer war das? Und warum kannte er ihren Namen? Sie fuhr die Straße weiter entlang. Plötzlich, ein lauter Knall. Ein Reifen – ihr Reifen! Das Rad kippte, und sie stürzte. Für einen Moment lag sie still. Schritte, Langsame Schritte. Der Fremde kam zu ihr. „Du solltest nicht abhauen“, sagte die Stimme. Sie versuchte aufzustehen. „Das ist für dich“, sagte er schlicht. „Von deinem Bruder“, meinte er. Er stieg auf sein Fahrrad und verschwand spurlos. Er hatte ihr einen Umschlag gegeben und als sie ihn öffnete, waren lauter Fragen in ihrem Kopf. Es war ein Bild. Von ihrem Bruder und ihr. Wieso gab er ihr das? Wieso hat er es ihr nicht persönlich gegeben?



Das Geheimnis des Flusses

Es war einmal ein kleiner Weg, der sich sanft entlang eines glitzernden Flusses schlängelte. Das Wasser plätscherte fröhlich und spiegelte die strahlende Sonne wider, während die sanften Wellen kleine Geheimnisse flüsterten. Auf der anderen Seite des Flusses erhob sich ein dichter Wald, dessen hohe Bäume wie Wächter über das Land ragten.

Eines Tages wanderte ein neugieriges Mädchen namens Emma den Weg entlang. Sie hatte von den alten Legenden gehört, dass im Herzen des Waldes ein magischer Baum stand, der Wünsche erfüllen konnte. Mit jedem Schritt spürte sie die Aufregung in ihrem Herzen wachsen. Die Vögel sangen Lieder, die den Wald umarmten und die Blumen am Wegesrand schienen ihr zuzuwinken.

Als Emma den Fluss erreichte, bemerkte sie eine schimmernde Gestalt im Wasser. Es war eine Nixe mit schillernden Schuppen, die sie freundlich anlächelte. „Wenn du deinen Wunsch wirklich willst“, sagte die Nixe mit einer Stimme wie Musik, „musst du den Mut haben, in den Wald zu gehen.“ Emma zögerte kurz, doch dann nickte sie entschlossen. Sie überquerte einen schmalen Steg und betrat den Wald. Die Luft war kühl und frisch und das Licht fiel in sanften Strahlen durch das Blätterdach. Nach einer Weile fand sie den magischen Baum – seine Äste waren mit funkelnden Kristallen geschmückt. „Was wünschst du dir?“, fragte der Baum mit einer tiefen Stimme. Emma dachte an ihre Familie und Freunde und wünschte sich Glück für alle. Der Baum lächelte und ließ einen Regenbogen aus Licht herabfallen, der über den Wald tanzte.

Als Emma zum Flussweg zurückkehrte, füllte sie sich erfüllt von Freude. Die Landschaft war dieselbe, doch alles schien heller und lebendiger und während sie weiterging, wusste sie: Manchmal sind es nicht nur die Wünsche selbst, sondern auch der Mut, ihnen zu folgen, der das Leben verzaubert.



Die Sonnenstrahlen des Wassers

Nun lebe ich allein. Normalerweise verbrachte ich meinen Alltag in meiner Altbauwohnung, doch an diesem Tag brauchte ich Abwechslung. Ich fuhr zum Bäcker, der gerade frische Brötchen gebacken hatte. Ich wollte eins zum Frühstück mit ans Wasser nehmen. Ich fuhr mit dem Fahrrad weiter. Angekommen, war fast niemand dort. Ich genoss die strahlende Sonne. Auf einmal tippte mich etwas an die Schulter. Ich erschrak und drehte mich um. Es war eine gute Freundin von mir. Ihr Alltag sah normalerweise ähnlich aus wie meiner. Sie sagte mir, dass sie heute ein ungewöhnliches Gefühl hatte, ähnlich wie ich. Sie fragte schließlich, ob sie sich zu mir setzen dürfe. Natürlich sagte ich ja. Wir verbrachten den ganzen Vormittag am See und redeten über viele verschiedene Sachen. Mein Leben brauchte dringend Abwechslung und bekam sie endlich.



Atemberaubende Momente

Es war ein kalter, nebliger Herbstmorgen an dem ich beschloss, allein in den Wald zu gehen. Als ich aus dem Haus ging, fühlte ich die frische, kühle Luft auf meinem Gesicht. Die Bäume waren voller rot-grüner Blätter.

Ich lief auf einem kleinen Pfad, der zum Feld führte. Es war ganz still, nur das Zwitschern der Vögel war am Himmel zu hören. Plötzlich hörte ich ein Rascheln hinter einem Baum. Ich blieb stehen und schaute vorsichtig hin. Da trat ein Reh aus dem Gebüsch. Er war so schön mit seinem braunen Fell und den großen, neugierigen Augen. Ich hielt den Atem an und beobachtete es, während es langsam über das Feld lief.

In diesem Moment fühlte ich mich frei. Es war, als ob die Zeit stillstand. Es war ein unbeschreiblicher Moment.

Als ich weiterging, entdeckte ich viele verschiedene Pflanzen und hörte die Vögel singen. Auf dem riesigen Feld, wo ich die ganze Zeit schon herumliefe, waren Pfützen zu sehen.

Als ich schließlich nach Hause ging, fühlte ich mich glücklich und zufrieden. Ich hatte nicht nur einen schönen Tag, sondern auch atemberaubende Momente mit der Natur gehabt.

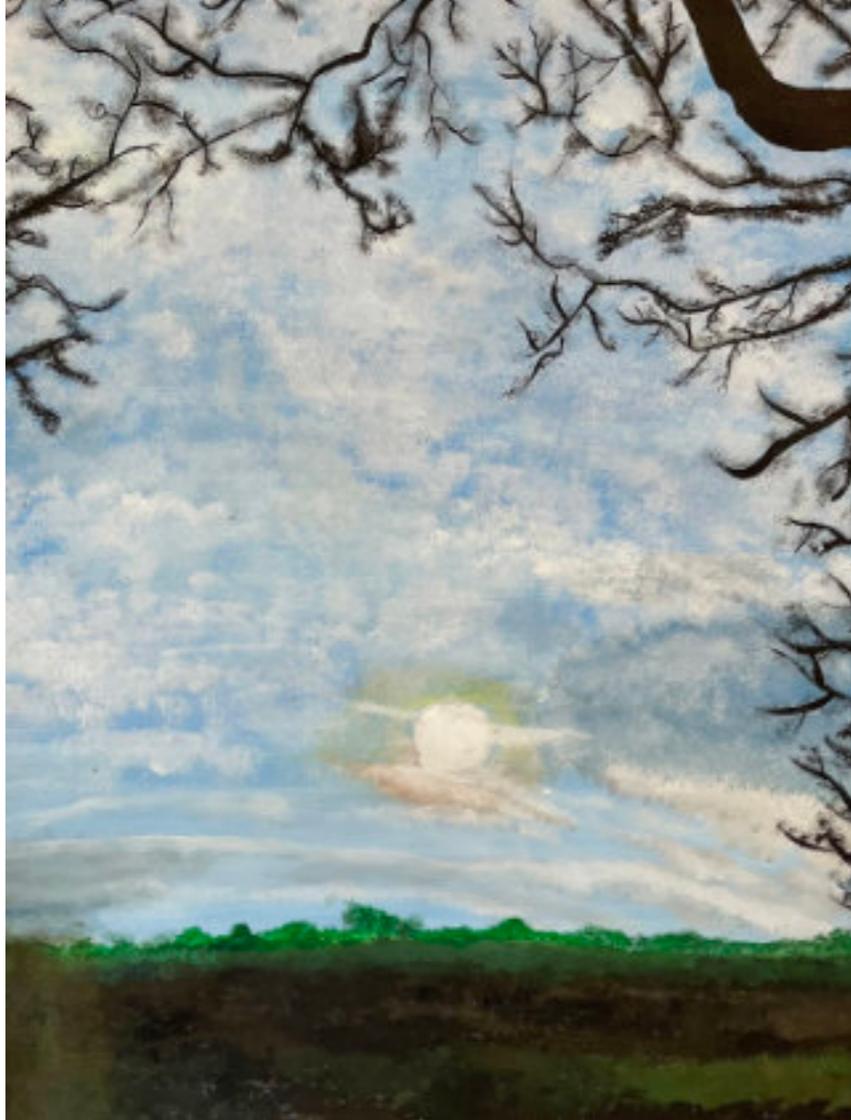


Spaziergang durch die kreative Welt

Hier stehe ich jetzt also. Vor meinem Bild. Ein Monat ist es nun schon her, als ich diesen wunderschönen Ort in der Nähe meines Hauses entdeckt habe. Ich kann mich noch genau daran erinnern, wie ich einen Spaziergang machen wollte und diesen Weg entdeckt habe.

Es war schon spät abends und es dämmerte, doch durch die hellen Straßenlaternen konnte man seine Schönheit dennoch erkennen. Ich hielt an, stand für ein paar Minuten reglos da und habe die Schönheit der Natur bewundert. Es wurde langsam dunkler. Ich nahm mir vor am nächsten Tag wieder her zu kommen, und die Natur zu genießen.

Im Hellen sah der Weg noch schöner aus! Zum Glück habe ich meine Staffelei mitgenommen. Ich machte mich sofort an die Arbeit. Ich wollte allen Menschen zeigen, wie schön die Natur sein kann und dass man sie mehr wertschätzen muss. Und dass habe ich geschafft! Jeder der Interesse an der Natur hat kann es sehen. Ich werde ab jetzt auch mehr auf die Natur und ihre Wunder achten, denn das wird viel zu wenig gemacht!



Das Flüstern der Wolkenfee

Es hieß, wenn weiße Wolken am Himmel schwebten und der Wind sanft über die Felder strich, erschienen die Wolkenfeen – unsichtbare Hüter der Träume. Ella, ein Mädchen mit großer Sehnsucht im Herzen, glaubte an diese Legende, obwohl andere sie für ein Märchen hielten. Sie verbrachte Stunden auf dem Feld, betrachtete die Wolken und stellte sich vor, welche Geheimnisse sie bargen.

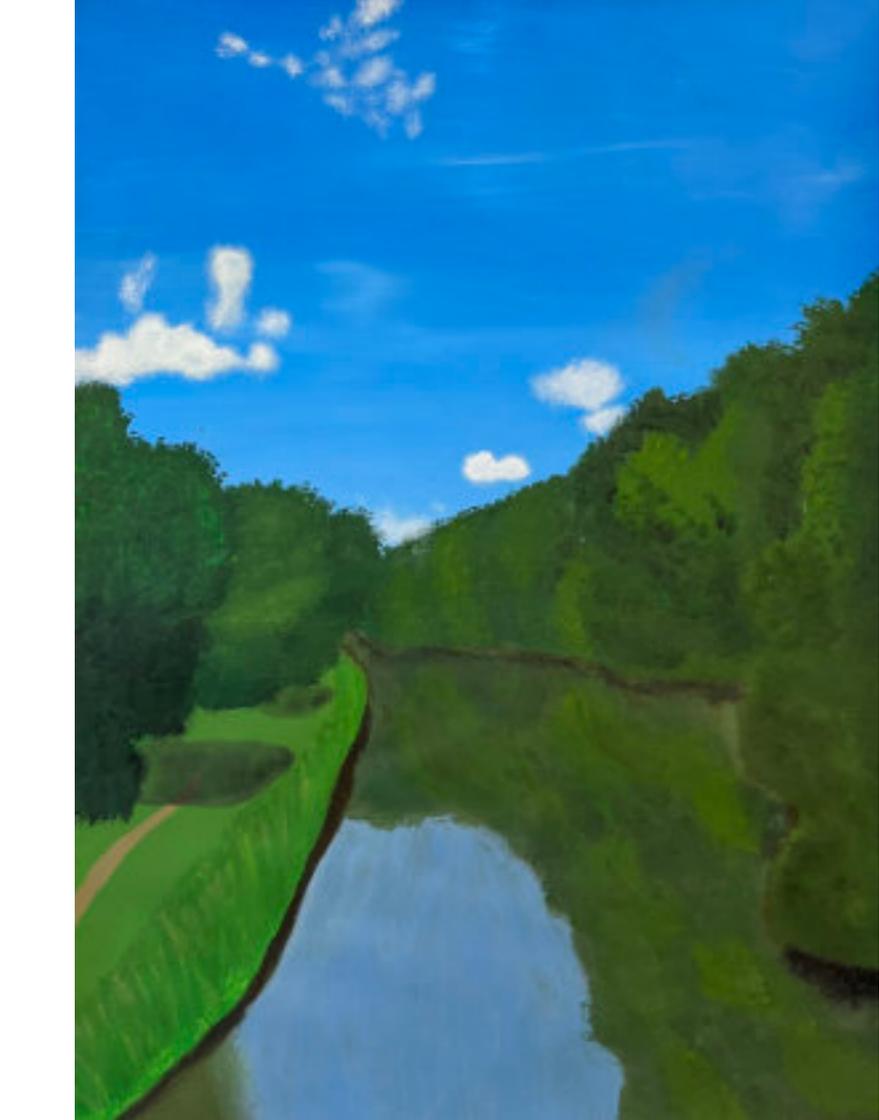
Eines Tages, als der Himmel besonders klar war, hörte Ella ein zartes Lachen, wie das Klingen von Glöckchen. Verwundert fragte sie: „Wer ist da?“ Da erschien eine winzige Gestalt auf einem Gänseblümchen. Mit Regenbogenflügeln und einem Kleid aus Nebel stellte sie sich vor: „Ich bin Laria, eine Wolkenfee. Du hast uns gerufen.“

„Ich?“ fragte Ella erstaunt.

Laria nickte. „Träumer wie du sind selten. Wir Feen sammeln die Wünsche und Hoffnungen, die die Menschen in die Wolken schicken. Unsere Aufgabe ist es, sie zu beschützen und manchmal wahr werden zu lassen.“

Ella schaute in den Himmel und erkannte in den Wolken Geschichten, die sie zuvor nicht gesehen hatte. „Und mein Traum?“ fragte sie leise.

Laria lächelte. „Dein Traum ist besonders, denn er gilt nicht dir, sondern anderen. Das macht ihn kostbar.“



Die Brücke, die alles veränderte

Es war ein Morgen wie jeder andere.

Lara ging den vertrauten Weg zur Schule, durch den kleinen Wald, in dem sich der dichte Nebel langsam lichtete. Die alte Holzbrücke, die den klaren Fluss überspannte, lag wie immer ruhig da. Das Knarren der Bohlen unter ihren Füßen hatte etwas Beruhigendes. Heute jedoch war etwas anders. Als Lara die ersten Schritte auf die Brücke setzte, spürte sie ein leichtes Beben. Ein leises Knacken folgte. Sie blieb stehen und blickte um sich. Der Fluss plätscherte friedlich unter ihr, und die Baumkronen rauschten im Wind. Alles wirkte normal – oder doch nicht?

Plötzlich erschütterte ein lautes Krachen die Luft. Die Brücke begann unter ihren Füßen zu beben, und die ersten Planken brachen mit einem lauten Knall. Panik durchfuhr Lara. Sie drehte sich um, wollte zurücklaufen, doch auch der Weg hinter ihr begann zu brechen.

"Los, lauf!" schoss es ihr durch den Kopf, und sie rannte. Die Tasche schlug ihr gegen den Rücken, ihre Füße rutschten auf den knarrenden Holzplanken. Hinter ihr stürzte die Brücke mit lautem Poltern in den Fluss. Der Boden brach schneller weg, als sie laufen konnte.

Mit einem letzten Satz sprang sie ab. Ihre Hände griffen ins Leere, dann spürte sie den festen Boden des Ufers. Lara stürzte außer Atem zu Boden und drehte sich um. Die Brücke war verschwunden. Nur noch einzelne Holzstücke trieben im Wasser.

Lange saß sie da, das Gesicht blass, die Hände zitternd. Die Brücke, die immer da gewesen war, existierte nicht mehr. Irgendetwas hatte sich an diesem Morgen verändert.

Von diesem Tag an nahm Lara einen anderen Weg zur Schule. Doch immer, wenn sie am Fluss vorbeikam, dachte sie an die alte Brücke und an die Geschichten, die das Holz wohl für immer mit ins Wasser mitgenommen hatte.



Schifffahrt auf der Ems

Als ich heute unwirsch von einem lauten Piepen aus meinem Schlaf gerissen wurde, sah ich aus meinem Guckloch viele Techniker, die wild herumliefen. Ich arbeitete zu der Zeit auf einem Frachtschiff als Hauptoffizier. Wir mussten nach Norwegen fahren und deswegen sind wir über die Ems zur Nordsee gefahren. Ich rannte auf die Brücke, wo mir der Leiter erklärte, dass im Technikraum ein umgefallener Motor brenne. Das Problem ist, dass hinter uns mehrere Schiffe sind, die mit uns womöglich kollidieren, wenn wir stoppen würden. Deswegen haben die Techniker einen zweiten Motor klar gemacht, der das Boot für eine halbe Stunde versorgt. Dazu sagte er, dass das Feuer kontrolliert werden müsse, sonst stünde das Boot in einer halben Stunde unter Wasser. Nach einer halben Stunde, waren drei der untersten Kabinen unter Wasser. Als wir dann bemerkten, dass der Motor abschmiert, fuhr der Kapitän in einer scharfen Kurve mit dem Schiff einfach auf eine Wiese. Das Schiff war aber nur zur Hälfte auf der Wiese. Zum Glück wurde die andere Seite noch an Land gedrückt. Dann bemerkten wir, dass das Schiff umfallen würde, wenn sich einer bewegt. Wir warteten die ganze Nacht, bis uns wohl am nächsten Morgen Fußgänger gesehen haben, die die Feuerwehr und Polizei informiert. So wurden wir dann nach 14 Stunden gerettet.



„Ein Farbspiel der Natur – Ein magischer Moment am Wasser“

In einer abgelegenen Seelandschaft, wo das Wasser sanft das Ufer berührt, begann der Sonnenuntergang den Himmel in ein spektakuläres Farbspiel zu tauchen. Die Sonne, ein glühender Ball aus Orange und Gold, senkte sich langsam hinter den Bäumen, während die Wolken in sanften Rosa- und Lilatönen erstrahlten. Die glitzernde Wasseroberfläche reflektierte das warme Licht und schuf ein magisches Schauspiel der Farben.

Ich saß am Ufer des Sees und lauschte dem Abendgesang der Vögel. Mit dem Skizzenblock auf meinen Knien begann ich, diesen magischen Moment festzuhalten. Jeder Pinselstrich war ein Versuch, den harmonischen Moment der Natur einzufangen. Der sanfte Wind verfiel sich verspielt in meinen Haaren, während die Bäume zu tanzen begannen. Dort saß ich und genoss die Stille, als das Farbspiel meinen Blick einfing. Es war, als wollte die Natur selbst ihr eigenes Kunstwerk erschaffen.

Ich betrachtete mein Werk. Es war nicht nur ein Bild. Es war ein Bild, das mich in meinem Herzen berührte und mich an diesen Augenblick und seine Atmosphäre erinnern wird.

Ich merkte, wie mich ein tiefes, zufriedenes Lächeln erfüllte. Dieses Bild spiegelte nicht nur die Schönheit der Natur wider, sondern auch die innere Ruhe, die ich in diesem einzigartigen Moment empfand.



Bild: Katrin

Danksagung

Meinen besonderen und persönlichen Dank möchte ich Katja Wehmeyer aussprechen, die mir mit Rat und Tat zur Seite stand und das Projekt in ihren Kunstunterricht eingebunden hat.

Liebe Schülerinnen und Schüler der 8b, ich danke Euch für Eure motivierte Mitarbeit und die wunderschönen Bilder sowie fantasievollen Texte. Ihr habt mir dadurch einen wunderbaren Abschluss des Referendariats am WGM beschert.

Ein weiterer Dank geht an Frau Brüsse-Haustein, die uns als Schulleiterin die Umsetzung des Projekts im Unterricht ermöglicht und als Jurymitglied bei der Auswahl der Bilder für die Ausstellung mitgewirkt hat.

Auch den weiteren Mitgliedern der Jury, Jürgen Kock und Anne Müller, möchten wir für das Einbringen ihrer Expertise bei der Bilderauswahl danken.

Außerdem bedanken wir uns sehr herzlich bei Herrn Sievers und dem Café an der Koppelschleuse für die Kooperation und die Möglichkeit, die Bilder dort der Öffentlichkeit präsentieren zu können. Ohne Ihre Unterstützung wäre das Projekt in diesem Rahmen nicht möglich gewesen.

Für die Gestaltung der Broschüre danken wir Helga Wittinghofer.

Zu guter Letzt möchte ich mich beim Studienseminar Meppen und bei Frau Loher bedanken, die im Rahmen der Zusatzqualifikation „kulturelle Bildung“ vor allem die Ideenfindung und die anfängliche Planung des Projekts unterstützt haben.

*Herzlichen Dank
Maika Wittinghofer*



Windthorst-Gymnasium

Gymnasialstraße 3 · 49716 Meppen
Niedersachsen

Fon: 05931 - 59650

Fax: 05931 - 59650-21

sekretariat@windthorst-gymnasium.de